

Grünes Licht für Freilandversuch mit genveränderten Kartoffeln

Institut genehmigt Vorhaben in Emmering - Mehr Carotinoide

München. (dpa) Forscher der Technischen Universität (TU) München dürfen einen geplanten Freilandversuch mit genveränderten Kartoffeln starten. Das zuständige Robert Koch-Institut (RKI) in Berlin habe das Vorhaben auf dem Versuchsgut Roggenstein in Emmering (Landkreis Fürstentum) genehmigt, teilte die TU am Freitag mit. Die Kartoffeln wurden gentechnisch so verändert, dass sie mehr gesundheitsfördernde Carotinoide enthalten. Umweltschützer hatten das Projekt bereits im Vorfeld kritisiert und seinen Nutzen in Frage gestellt.

Rund 300 gentechnisch veränderte Kartoffelpflanzen sollen im Mai im Freiland angebaut werden. "Bestätigen sich die Erwartungen, könnte die Züchtung von Sorten für den Verzehr beginnen", hieß es in der Mitteilung der TU. Das auf durch drei Jahre angelegte Vorhaben sei Teil des vom Bundesforschungsministerium finanzierten Leitprojektes "Verbesserung der gesundheitlichen Qualität von Lebensmitteln durch Erhöhung und Modifikation des Carotinoid-Gehaltes".

Zahlreiche wissenschaftliche Studien haben nach TU-Angaben nachgewiesen, dass ein hoher Gemüseverzehr das Risiko degenerativer Krankheiten senkt. Diese Schutzwir-



Eines der beliebtesten Gemüse, die Kartoffel, soll durch Genveränderung noch gestärker werden.

kung werde unter anderem den Carotinoiden zugeschrieben. Da die Deutschen nur relativ wenig Gemüse essen, soll dies nach dem Willen der Forscher durch mehr Carotinoide in der Kartoffel ausgeglichen werden. Kartoffelknollen enthalten normalerweise nur eine winzige Menge dieser Naturstoffe, und vor allem das gesundheitlich besonders wertvolle Zeaxanthin ist dabei bloß in geringsten Spuren vorhanden.

Das gelbe Pigment Zeaxanthin kommt natürlicherweise in vielen Blüten und Früchten vor - so in Krokussen, Safran, Orangen und Mais. Es dient unter anderem zum Färben von Lebensmitteln und Kosmetik sowie als Futterzusatz.

Das private Umweltinstitut München hatte kritisiert, dass die Gentechniker in die Kartoffeln auch eine Antibiotikaresistenz eingebaut hätten. Ein kommerzieller Anbau derartiger Pflanzen sei von 2005 an in der EU nicht mehr zulässig, betonte das Umweltinstitut. "Es wird mit Pflanzen experimentiert, die künftig nach der EU-Freisetzungsrichtlinie verboten sein werden - man hat erkannt, dass Antibiotikaresistenzen ein unnötiges Risiko für die Verbraucher darstellen." soll Gentechnisch veränderten. Nahrungspflanzen sind in Deutschland erstmals 1993 im Freiland angebaut worden - allerdings nur zu Forschungszwecken. Seitdem wurden nach RKI-Angaben 125 Freilandversuche vor allem mit Zuckerrüben, Mais, Kartoffeln oder Raps genehmigt. Einschließlich nachgemeldeter Versuchserweiterungen wurden demnach bisher an 657 Standorten gentechnisch veränderte Pflanzen unter freiem Himmel ausgebracht.